

erlösen würden, aufgegeben und verwünschte den Tag, an dem er in den Bund eingetreten war . . .

Eines Nachts hörte er, während er schlaflos auf dem Strohlager saß, ein Geräusch, das aus der Tiefe tönte. Es verriet das Nahen von Menschen, die leise heranschlichen.

Der Gefangene sprang auf, durchsuchte das Kerkergefaß und entdeckte in einem Winkel eine Steinplatte, die in den Boden eingefügt lag. Sie wurde plötzlich emporgehoben, und in der Öffnung, die sie verdeckt hatte, erschien ein Mann, der eine Fackel trug.

Er stieg in den Kerker und sagte, während er die Lederkappe, die Haupt und Gesicht verhüllte, abzog:

„Jörg vom Berge. Ich komme, um dich zu befreien!“

Dieser stieß einen leisen Freudenschrei aus und blickte seinem Retter ins Antlitz.

Es war Dylemann vom Wege, der Thorner Bürgermeister.

„Wie ist es euch gelungen, in das Haus eurer Feinde zu dringen?“ rief der Junker aus. „Ihr habt viel gewagt, Herr Bürgermeister!“

„Der Schwur, den ich als Genosse der Eidechsenbrüderschaft that, jedem bedrängten Bruder zu helfen, zwang mich zum Wagnis. Heinz Böckler, ein Mitglied unseres Bundes, besitzt in der Neustadt ein Haus, das neben der Ordensburg liegt. Wir stiegen in den Keller desselben und gruben in die Mauer des Wartturmes eine Lücke, durch die wir in die Gruft der Brüder gelangten.

Von hier aus führt eine Treppe in die Büßerzelle, die jetzt euer Kerker ist. Heinz Böckler, der früher Ordensbruder gewesen, hat selbst hier gefessen und zeigte mir den Weg, den ich zu euch gehen mußte. Folgt mir. Beim ersten Tone der Avemariaglocke wird der Henker hier eintreten, um euch in den Zwinger zu führen und zu köpfen!“

Jörg vom Berge fühlte, daß bei diesen Worten ein kalter Schauer durch seine Glieder rieselte und drängte den Bürgermeister zur Öffnung, die nach der Gruft führte.

Dort legte Dylemann vom Wege ein zusammengefaltetes Blatt Papier und einen Beutel voll Goldstücken in die Hand des Junkers und sagte:

„Verlaßt Preußen und flüchtet nach dem Westen des Reiches. Dort liegt das Land, wo einst meine Vorfahren wohnten, Westfalen,